

Die International Harvester Company ist der Welt größter Hersteller von schweren Lastkraftwagen über 3 Tonnen Nutzlast. Unser Bild zeigt einen IH-Lkw beim schweren Holztransport in Nordamerika.



**HARVESTER WELT**  
Werkzeitschrift der INTERNATIONAL  
HARVESTER COMPANY M.B.H.  
Neuß/Rhein, Industriestraße 39.  
Verantwortlich: R. Kröwinkel  
Redaktion: B. Bürki, I. Jünke

4 | 63

INTERNATIONAL

**HARVESTER**

*Welt*



EIN FROHES  
WEIHNACHTSFEST  
UND EINEN  
GUTEN RUTSCH  
INS NEUE JAHR

# Jenseits des Kanals



Großbritannien nennen wir England, was aber nicht ganz richtig ist; denn England ist nur ein Teil und bildet mit Schottland, Wales und Nordirland zusammen erst Großbritannien.

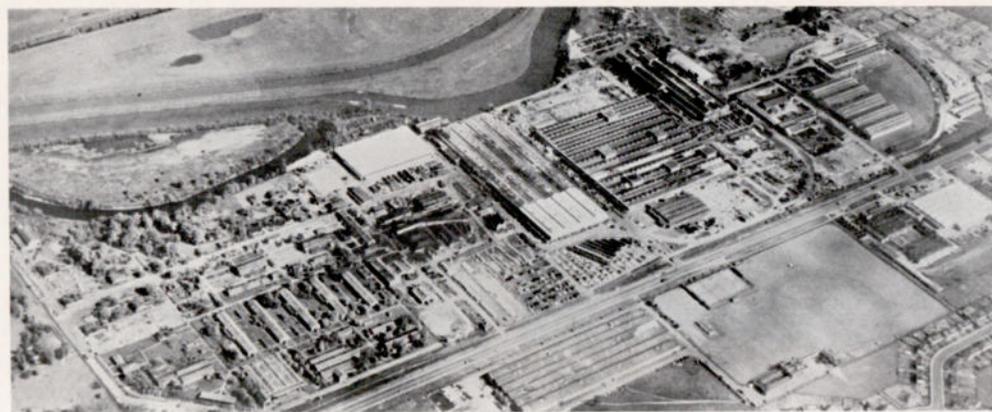
52 Millionen Einwohner leben auf einer Fläche von 242 607 qkm. In früheren Jahren wurde die Landwirtschaft etwas vernachlässigt, da Agrarprodukte in erheblichem Maße aus dem Commonwealth eingeführt wurden. Heute beträgt die Bodennutzung 22,5 Millionen ha, davon sind 31,2% Ackerland, 48,5% Wiesen und Weiden, 5,5% Wald und etwa 15% Flugplätze, Straßen, Städte usw.

Die International Harvester Company of Great Britain Ltd. etablierte sich am 31. Dez. 1906, vier Jahre nach der Muttergesellschaft. Das Interesse an IH-Produkten war in England bereits erwacht, als der Erfinder McCormick seinen Getreidemäher im Jahre 1851 auf der großen Crystal Palace-

Ausstellung im Hyde Park von London vorführte. Der Getreidemäher, der überall große Aufmerksamkeit fand, wurde mit der Council Gold-Medaille, der höchsten Auszeichnung der Ausstellung, geehrt.

Die McCormick-Maschinen bedeuteten in der Tat eine Re-

Werk Bradford



Werk Doncaster

volution in Englands Landwirtschaft. Mit ihnen hielt die Mechanisierung ihren Einzug. Heute gehören Englands Bauern mit einem Schlepper auf 100 Morgen zu den bestmechanisierten der Welt.

Einige Jahre nach der Crystal Palace-Ausstellung feierte McCormick weitere Triumphe mit seinem Getreidemäher auf der Pariser Weltausstellung 1855, auf einer Ausstellung in Brüssel 1862, und auf der Internationalen Landwirtschaftsausstellung in Hamburg 1863.

Von 1906 bis 1939 hatte die Harvester in England keine eigenen Produktionsstätten. Es war aber eine erstklassige Verkaufs- und Kundendienstorganisation aufgebaut worden für IH-Maschinen, die von Amerika und von Schwestergesellschaften in Kanada und Europa eingeführt wurden.

Heute produziert die Gesellschaft mit eigenen Werken in Doncaster, Yorkshire, Bradford und Liverpool ein umfassendes Programm: Schlepper, Landmaschinen und Baumaschinen, nicht nur für den Bedarf im eigenen Land, sondern in der ganzen Welt.

Der erste Radschlepper – der „Farmall M“ – wurde 1949 gebaut und wurde vom Landwirtschaftsminister, Lord Williams of Barnburgh, vom Fließband gefahren. Ein Dieselschlepper, bekannt unter der Bezeichnung BMD, folgte im Jahre 1952. In der Zwischenzeit waren Ballenpressen, Mäher, Heuertemaschinen und der B-64-Mähdrescher, die über die Zapfwelle am Schlepper angetrieben wurden, in die Produktion aufgenommen worden.

1953 wurde der erste englische IH-Raupenschlepper hergestellt, die BTD-6, aber nur einige wenige verließen in diesem Jahr das Werk. In der ersten Ausführung wurde sie mit einem 40-PS-Motor ausgerüstet, aber es stellte sich heraus, daß die gleiche Maschine mit einem 50-PS-Motor besser an-

kam, zumal später noch die Drottausrüstung dazukam. Die International Drott B-6K 3 ist heute eines der bestverkauften Produkte aus dem Doncaster Werk und wird in 5 Kontinenten und insgesamt 60 Länder ausgeführt. In ganz England ist ein Bauplatz ohne diese bekannte Maschine kaum denkbar. Innerhalb von 6 Jahren konnten 12 000 Raupenschlepper dieser Art hergestellt und verkauft werden.

Seit einigen Jahren trägt aber auch der größere 124-PS-BTD-20-Raupenschlepper aus den Doncaster Werken sehr zum guten Ruf der International Harvester weit über die Grenzen hinaus bei. Er wurde im Jahre 1958 eingeführt und gilt in seiner Klasse als konkurrenzlos. Er erfreut sich einer regen Nachfrage für Erdbewegungsarbeiten aller Art. Eine große Anzahl dieser Maschinen wurde nach Ägypten geliefert, wo sie bei einem großen Bewässerungsprojekt eingesetzt sind. Pakistan hat zu den bereits erhaltenen 22 weitere





50 in Auftrag gegeben — im Werte von einer halben Million Pfund Sterling — zum Einsatz im Straßenbau und anderen großen staatlichen Projekten.

Ein 55-PS-Radschlepper — mit der Typenbezeichnung B-450 — kommt auch von den Fließbändern in Doncaster. Dieser Schlepper hat weltweiten Ruhm erlangt wegen seiner nahezu unbeschränkten Zugkraft auf weiten Ebenen und großen landwirtschaftlichen Anwesen in vielen fortschrittsbewußten Ländern, aber genau so beliebt ist er auf kleineren Feldern der englischen Farmer, die einen schweren Boden bearbeiten müssen.

Diese und zahlreiche andere erfolgreiche Erzeugnisse — entstanden unter den geschickten Händen von 3500 Männern und Frauen im Doncaster Werk — haben der International Harvester den unumstrittenen Ruf für Qualität und Zuverlässigkeit eingebracht.

Die Produktionskapazitäten wurden mit dem Ankauf der Jowett Motor Car Werke in Bradford Yorkshire im Jahre 1954 ausgedehnt. Dieses Werk wurde ganz auf Schlepperherstellung eingestellt und schon im darauffolgenden Jahr eroberte der B-250-Dieselschlepper aus diesem Werk den Weltmarkt. Die verschiedenen Verbesserungen und Neuheiten an diesem 30-PS-Schlepper — Differentialsperrre, Scheibenbremsen und dergleichen — sind seitdem für alle Arbeiten nahezu unentbehrlich geworden. Im Jahre 1957 wurden 8000 Schlepper dieses Typs verschickt, in 50 Länder wurde diese großartige Maschine exportiert. Insgesamt wurden bis Ende 1960 28 000 verkauft, Kanada war einer der größten Abnehmer. In der ersten Zeit dieser dringenden Nachfrage aus Kanada wurden monatlich durchschnittlich 200 B-250-Schlepper dorthin geliefert.

Ende 1958 kam der McCormick-International-Schlepper B-275 — mit 35 PS, 8 Vorwärts- und 2 Rückwärtsgängen — auf den Markt, der sich fast noch besser verkaufen ließ als der B-250. Wohl kaum ein neuer englischer Schlepper hat einen solch großen und begeisterten Beifall gefunden. Bereits einige Tage nachdem er herausgekommen war, bestellte ein englischer Farmer 14 davon zum Einsatz auf seinen 3000 Morgen großen Feldern. Kanada erteilte einen ersten Auf-

trag über 700, einen Monat später erhöhte sich diese Zahl auf 1200. Im April 1959 begann die International Harvester Chicago, selbst ein bedeutender Schlepperhersteller, mit dem Import dieses englischen Schleppers nach Amerika. Tausende sind seitdem nach Amerika gegangen, das Mutterhaus selbst hat nahezu 8500 Schlepper zum Weiterverkauf in den Vereinigten Staaten übernommen. Im Oktober 1960 gewann John Gwilliam den Weltpflügerwettbewerb in Rom mit einem B-275-Schlepper, sein englischer Kollege Henry Jones wurde dritter mit dem gleichen Schlepper.

Für spezielle Arbeiten sind Sonderausrüstungen zu diesem Schlepper verfügbar, so für den Obst- und Gartenbau, aber auch für den Wegebau und dergleichen.

Erst kürzlich wurde der 40-PS-Schlepper B-414 herausgebracht, und sein Ruf, der modernste und fortschrittlichste Schlepper zu sein, ist bisher vielfach von vielen Experten und Landwirten bestätigt worden.

Ein anderes bedeutendes Werk der englischen Gesellschaft ist das Orrel Park Werk in Liverpool. Zunächst wurden dort eingeführte Bindemäher und Landmaschinen montiert, heute ist es ausschließlich für die Serienmontage von Ballenpressen eingerichtet, für die die meisten Teile aus den Doncaster Werken kommen. Die McCormick-International-Ballenpresse



B-45 aus diesem Werk war auch sehr erfolgreich. Von 1950 bis zu ihrer Ablösung durch die B-46 im Jahre 1959 konnten 35 000 verkauft werden. Die B-46 ist die beliebteste Ballenpresse ihrer Art in England und erfreut sich auch im Ausland einer regen Nachfrage. Die größere B-55-Presse, die auch in Liverpool gebaut wird, wird auch gut verkauft, sowohl mit Draht- als auch mit Garnbindung.

Insgesamt beschäftigt die International Harvester of Great Britain mehr als 6000 Leute in ihren Werken und Büros, die sich über eine Fläche von über insgesamt 100 Morgen erstrecken. Ein dichtes Netz von Händlern bedeutet Lebensunterhalt für tausend weitere Leute, und die Möglichkeiten, das Geschäft sowohl auf dem Landmaschinen- als auch auf dem Industriemaschinensektor auszudehnen, sind tatsächlich unbegrenzt.



## Das sollten Sie wissen

*Betr.: Pflicht des Arbeitnehmers zur Krank- und Gesundheitsmeldung*

Bei vielen Betriebsangehörigen besteht noch Unklarheit darüber, ob und in welcher Form sie bei der Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit dem Arbeitgeber ihr Kranksein belegen müssen.

Diese Frage ist in unserem Tarifvertrag klar und eindeutig geregelt. In § 5, Ziffer 7, heißt es dazu wörtlich: „Arbeitnehmer haben den Grund und die voraussichtliche Dauer der Arbeitsverhinderung unverzüglich anzuzeigen. Ist die Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit verursacht, so ist die Arbeitsunfähigkeit außerdem spätestens am 4. Tage durch Vorlage einer Bescheinigung der Krankenkasse oder des behandelnden Arztes nachzuweisen.“

Wer es also unterläßt, seine durch Krankheit bedingte Arbeitsunfähigkeit bis spätestens am 4. Tage — auch Sonn- und Feiertage sowie arbeitsfreie Tage fallen in diese Frist — unter Vorlage einer Bescheinigung beim Arbeitgeber nachzuweisen, gilt nach den einschlägigen Bestimmungen als unentschuldigend fehlend und setzt sich damit allen Folgen eines unentschuldigenden Fehlens aus. Er muß unter Umständen sogar mit einer fristlosen Entlassung rechnen.

Es genügt also nicht, wenn man sich mündlich, schriftlich oder telefonisch entschuldigt oder entschuldigen läßt. Die Vorlage eines Beleges ist unerläßlich.

Dies kann wahlweise geschehen durch: 1. Vorlage des ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsattestes, bevor dieses der zuständigen Krankenkasse eingereicht wird. (Die fristgerechte Weitergabe an die Krankenkasse muß der Personal-Abt. unter allen Umständen noch möglich sein.) 2. Vorlage des Krankengeldauszahlungsscheines. 3. Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung.

Außer der Krankmeldung beim Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer verpflichtet, seine durch Krankheit eingetretene Arbeitsunfähigkeit unter Vorlage eines ärztlichen Attestes der zuständigen Krankenkasse bis spätestens am 4. Tag der Arbeitsunfähigkeit zu melden. Ist der 4. Tag der Arbeitsunfähigkeit ein Sonntag oder ein gesetzlicher Feiertag innerhalb der Woche, so verlängert sich die Frist auf den nächstfolgenden Wochentag. Bei allen später eingehenden Krankmeldungen wird erst vom Tage der Krankmeldung an Krankengeld gezahlt. — Aber beachten Sie bitte: Die Meldung an die Krankenkasse ersetzt nicht die Krankmeldung an den Arbeitgeber; denn die Krankenkasse unterrichtet den Arbeitgeber nicht über den Eingang einer Krankmeldung, und es ist Sache des Arbeitnehmers, den Grund für die Nichterfüllung seiner arbeitsvertraglichen Pflichten nachzuweisen.

Die Gesundheitsmeldung erfolgt ebenso unter Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung und soll möglichst einen Tag vor Wiederaufnahme der Arbeit in der Personal-Abteilung geschehen.

# Betriebs- versammlung 18. 11. 1963

Die Versammlung wurde von dem zweiten Betriebsratsvorsitzenden A. Clemens eröffnet. Er begrüßte alle Anwesenden, ganz besonders aber den Werkschor unter Leitung von Musikdirektor Robert Fuchs. Es ist das erstmal, daß unser Chor in einer Betriebsversammlung singen konnte, und viele unserer Belegschaftsmitglieder haben diesen Chor noch nie gehört. Vor Eintritt in die Tagesordnung sang dann der Chor zwei Lieder, die von allen mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Dann gab A. Clemens die Tagesordnung bekannt.

1. Rechenschaftsbericht
2. Weihnachtsgeld
3. Verschiedenes

Zum Rechenschaftsbericht gab der erste Vorsitzende, Herr Hagen, einen Überblick über die Ereignisse der letzten Monate, im Vordergrund aber stand die Weihnachtsgartifikation für das Jahr 1963. Hierzu führte Kollege Hagen aus: Ein Antrag des Betriebsrates auf Gleichstellung der Arbeiter mit den Angestellten in punkto Weihnachtsgeld konnte in diesem Jahr verwirklicht werden. Alle Belegschaftsmitglieder, die am 20. November 1963 nicht gekündigt haben, erhalten eine Weihnachtsgartifikation, die 50% des Monatsverdienstes beträgt. Für Neueingestellte und für Belegschaftsmitglieder unter 5 Dienstjahren wird die Gartifikation in zwei Raten ausbezahlt. Der Kollege Hagen dankte im Namen der Belegschaft der Geschäftsleitung, ganz besonders Herrn Johnson, recht herzlich.

Die Arbeitszeit ab 1. Januar 1964 gab Herr Hagen wie folgt bekannt:

Tagschicht 7.00 Uhr — 16.00 Uhr für Arbeiter  
7.30 Uhr — 16.30 Uhr für Angestellte  
Frühschicht 6.00 Uhr — 14.45 Uhr  
Spätschicht 14.45 Uhr — 23.30 Uhr

Für die Nachtschicht erfolgt eine Sonderregelung.

Dann erteilte A. Clemens Herrn Direktor P. Kamper das Wort. In seinem Bericht hob Herr Kamper ganz besonders die große Leistung der Belegschaft im Geschäftsjahr 1962/63 hervor, die auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Firma, Belegschaft und Betriebsrat zurückzuführen sei. Er freute sich ganz besonders, daß ein lang ersehnter Wunsch der Belegschaft bezüglich des Weihnachtsgeldes in diesem Jahr Wirklichkeit geworden sei.

Zum Schluß seiner Ausführungen dankte Herr Kamper allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und wünschte allen ein gutes und gesegnetes Weihnachtsgart sowie ein gesundes und zufriedenes Jahr 1964.

Herr Hagen schloß sich im Namen des Betriebsrates diesen Wünschen an.  
A. Clemens



# Im Labyrinth der Feiertage

Nun naht wieder die festliche Zeit von Weihnachten und Neujahr. Ja, das ist eine schöne Zeit, aber sie hat auch ihre Tücken. In gewisser Hinsicht ist der Wurm darin.

Man weiß nämlich nicht mehr, wo man ist — zeitlich betrachtet. In der Landschaft der Zeit ist alles durcheinander. Des Kalenders feste Ordnung ist beiseitegefegt wie von einem Wirbelsturm. kreuz und quer liegen die Tage umher. Du bist in ein Trümmerfeld geraten und fragst verwirrt: Wo geht's hier lang? Du stolperst über einen falschen Sonntag, stößt mit dem Kopf an einen echten, aber unkenntlichen, der dich angähnt wie ein Montag, und während du dich mit brummendem Schädel erhebst, wirft man dir einen nachgemachten Samstag zwischen die Beine. Du hast dich verlaufen im Niemandsland zwischen den Jahresfronten, weißt die Richtung nicht mehr.

Das ist das Idische an diesen hohen Feiertagen, das Allzuirdische. Ich habe die Geister der alten Heiden im Verdacht, daß sie die Verwirrung gestiftet haben, es geht ja zu wie im alten Rom zur Weihnachtszeit, die Tage feiern das Fest der Saturnalien, alle Standesunter-

schiede sind aufgehoben, der Sklave geht in purpurverbrämter Toga und läßt sich vom Herrn bedienen. Der sonst so fleißige Dienstag räkelst sich auf dem Kanapee, der Donnerstag fröst Marzipan, der Freitag trinkt Sekt, der Mittwoch spielt Wochenende und der Montag Klavier. Sind die denn alle toll geworden? An die Arbeit, Sklaven! Sie rühren sich nicht, lungern und tafeln weiter. Du strebst ins Freie, hinaus aus dem Irrgarten. Wo ist die Landstraße des Daseins, des Werktags gerade, vornehm graue Straße, die ein Vorn und Hinten hat?

Geduld, am Horizont tauchen schon die rettenden drei Könige auf. Die werden mit den spätesten Gästen fertig, machen endgültig Polizeistunde. Wer sich bis jetzt noch nicht zur Ordnung bequemt hat, dem wird's nun ungemütlich. Sobald die drei ihr Liedchen gesungen, ihr Sprüchlein gesagt haben, ist der Spuk verfliegen. Ihr Sprüchlein hat magische Kraft, die Sklaven folgen wieder aufs Wort, der Montag geht in die Werkstatt, der Dienstag in die Fabrik und der Freitag ins Büro. Dann geht ein Aufatmen durch die Menschheit, insonderheit die weibliche.

die ihres Zeichens Hausfrau ist. Viel hat sie erduldet, überall standen ihr Mannsbilder im Weg, Mannsbilder in ihren besten Oberhemden. Einer stand ihr auf den Füßen, ein anderer auf der Staubsaugerschnur und ein dritter auf den Kuchenkrümeln. Ihre Taschen platzten von bezahlten Feiertagen, und in den Fäusten hatten sie auch noch ein paar. Jetzt sind sie weg. Froh sieht sie ihnen aus dem Fenster nach, wie sie, nun nicht mehr in ihren besten Oberhemden, zum Wagen gehen oder zum Omnibus.

Sie haben die Richtung wiedergefunden und norden sich ein. Aha: da ist Osten, da Westen, gut, vorwärts. Die Fahrt durch die Zeitgefilde des neuen Jahres kann beginnen.

Die weibliche Menschheit ist sehr aufgeräumt. Jetzt räumt sie auf.

H. Holthaus



# Ausstellungen helfen verkaufen

Viele vorbildlich konstruierte und sorgfältig gebaute Traktoren oder Mährescher auf einem großen Platz nebeneinander aufgereiht geben ein sehr schönes Bild, aber keinen Gewinn, und ohne Gewinn füllen sich weder Lohntüten noch erhöht sich das Gehaltskonto. Also muß verkauft werden — und um zu verkaufen, müssen wir Werbung machen; das ist heute eine feststehende Tatsache.

Ein Mann z. B. baut Liegestühle — formschöne, bequeme, stabile Liegestühle —, sie sollen auch nicht sehr teuer sein. Er baut eine ganze Reihe, stellt sie nebeneinander auf, legt sich in einen und wartet auf den ersten, heiß ersehnten Käufer. Er wird in seinem Liegestuhl verhungern, wenn nicht der Zufall hilft; ausgenommen natürlich, er stellt sie am Markt auf, allen sichtbar, und das wäre dann schon Werbung.

Also — wir müssen für unsere Schlepper, Mährescher und Landmaschinen werben. Wir müssen den Bauern immer wieder sagen und zeigen, wie gut, wie preiswert und wie wirtschaftlich McCormick-Maschinen sind.



Zum modernen Wirtschaftsbild eines fortschrittlichen Landes zählen Messen und Ausstellungen. Kaum ein zweites Werbemittel, um es so zu nennen, kann eine derartige Tradition und steigende Entwicklung aufweisen wie das Messewesen. Bis ins früheste Mittelalter läßt sich diese Entwicklung zurückverfolgen. In steigendem Maße verlangte die wachsende Bevölkerung in den vergangenen Jahrhunderten bessere Konsum- und Gebrauchsgüter. Neuentwicklungen und Verbesserungen gehörten in der nur teilweise mechanisierten und technisierten Welt zum alltäglichen Bild.

Ausstellungen sind in der Regel vorbereitete und organisierte Veranstaltungen mit dem Ziel, einen weiten Kreis von Menschen oder bestimmte Bevölkerungsschichten zu informieren und zum Kauf anzuregen — für uns als Herstellerfirma einer der wichtigsten Faktoren. Gegenüber den Messen sind Ausstellungen ein Kind der Neuzeit. Ihre Entwicklung begann mit dem Zeitalter der Industrialisierung und der hieraus resultierenden technischen und kulturellen Umgestaltung ererbter Lebensformen. Genau wie im Messewesen unterscheidet man zwischen allgemeinen Ausstellungen und Fachausstellungen. Zudem erfreuen sich einige Wanderausstellungen besonderer Beliebtheit. Die bekannteste unter ihnen ist die

in zweijährigem Turnus stattfindende und innerhalb der vier Städte Köln, München, Hannover und Frankfurt wechselnde Schau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Diese landwirtschaftliche Ausstellung stellt eine kombinierte Hallen- und Freilandschau dar. Um Ihnen einen Überblick über die Größe dieser für die gesamte Schlepper- und Landmaschinenindustrie wichtigen Ausstellung zu vermitteln, sind nachstehend einige Zahlen der letzten DLG-Schau in München genannt: 586 000 Besucher, 1118 Aussteller, davon 105 ausländische Firmen, und 44 Hektar Gesamtausstellungsfläche. Das Foto zeigt unseren Ausstellungsstand auf der letzten DLG-Schau in München, der flächenmäßig zu den größten zählt. Für die gesamte Schlepper- und Landmaschinenindustrie stellt die DLG-Ausstellung zusätzlich eine repräsentative Gemeinschaftswerbung dar. (Bilder unten)

Die werbungtreibenden Unternehmen wenden für diese Werbung jährlich erhebliche Mittel auf. Besonders in der Bundesrepublik hat die Entwicklung der letzten Jahre das Messe- und Ausstellungswesen stark berücksichtigt. Derartige Veranstaltungen, die Verbesserungen oder Neuerscheinungen von Maschinen, Fahrzeugen oder Gütern des täglichen Gebrauchs zeigen, interessieren immer einen weiten Kreis von





Menschen. Je nach Größe und Bedeutung einer Messe oder Ausstellung werden Handelsdelegationen aus den Nachbarländern oder gar aus Übersee erwartet. Nicht selten werden hier für die Wirtschaft eines Landes wichtige Kaufabschlüsse getätigt.

Nicht ohne Grund haben die Veranstalter landwirtschaftliche Ausstellungen in das Frühjahr oder in den Herbst gelegt. Zu dieser Zeit hat der Landwirt mehr Gelegenheit als zu anderen Zeiten des Jahres, sich auf einer Ausstellung zu informieren. Ein weiterer Grund für die zeitliche Festlegung von Ausstellungen ist die bedingte Neuanschaffung von Maschinen. Der Landwirt verschafft sich einen lückenlosen Überblick über das breite Angebot der Landmaschinen-Industrie und den derzeitigen Stand der Mechanisierung. Seine Unterschrift für die im Frühjahr, Sommer oder Herbst benötigten Maschinen oder Geräte erfolgt oftmals erst später.

Für unser Unternehmen, das in Deutschland vornehmlich Schlepper, Landmaschinen, Baumaschinen und seit einigen

Monaten auch Lastkraftwagen vertreibt, sind Fachmessen nicht von großer Bedeutung. Unser Schwerpunkt liegt in den Fach- und Regionalausstellungen. Hier erreichen wir weite Kreise unserer Kunden, die bereits unsere Erzeugnisse kennen oder die wir erst gewinnen müssen, um sie später zum Kauf einer unserer Maschinen zu bewegen.

Es sind also diese Ausstellungen, die für uns und unsere Händlerorganisation von Interesse sind.

Die Schwierigkeit für ein Unternehmen mit mehreren Produktionszweigen liegt darin, daß es für jedes einzelne Produkt die entsprechende Ausstellung beschicken muß. Für die International Harvester Company bedeutet das die Beschickung der landwirtschaftlichen Ausstellungen, der Baumaschinen-Ausstellungen und seit neuem für Lastkraftwagen die Automobilausstellung. Zu Recht werden Sie jetzt fragen: Mit welchem Erfolg? Nicht immer können gleich größere Umsätze verzeichnet werden. Genau so wichtig ist für uns der Markt von morgen. Neben ihrem Hauptzweck, dem Verkauf zu dienen, helfen Ausstellungen, Informationen an Händler und Verbraucher weiterzuleiten, Neuheiten schnell bekanntzumachen und das Vertrauen zu vorhandenen Erzeugnissen zu festigen. Eine Aufgabe, die für jeden Hersteller, der nicht nur Kosten verbuchen will, sondern auch versucht, derartige Unkosten wieder hereinzuholen, von Bedeutung ist.

Zusammenfassend dürfen wir behaupten, daß Messen und Ausstellungen in unserer heutigen Zeit von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung sind. Dem Unternehmer bietet sich kaum eine bessere Möglichkeit, seine Erzeugnisse vorzustellen, wie auf einer derartigen Demonstration einer ganzen Branche. Er hat die Möglichkeit, im Kreise der Konkurrenz seine Ware zu testen und festzustellen, ob sie gefragt ist oder etwas verbessert werden muß.

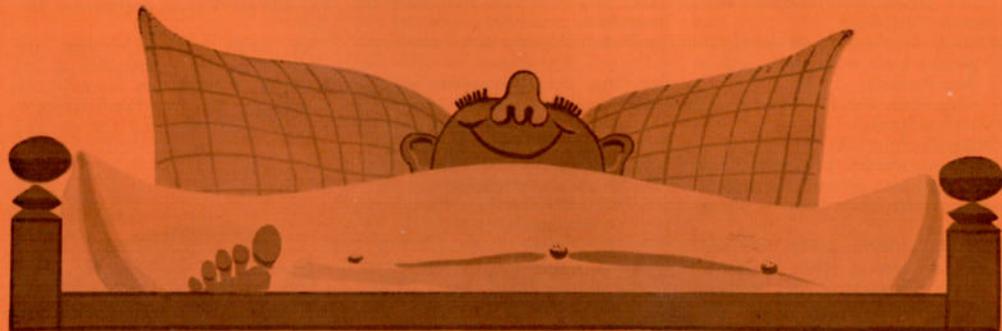
W. Sabel



## Ein Traum wird Wirklichkeit



Viele Menschen träumen. Die einen träumen vom großen Lottogewinn und wundern sich, daß sie nie gewinnen (sie spielen nämlich gar nicht). Der kleine Junge träumt von fernen Ländern und das junge Mädchen vielleicht von einer schönen Hochzeit. Nun, die Träume dieser beiden jungen Menschen können in Erfüllung gehen. Wiederum andere träumen den „Traum vom eigenen Haus“. Sie träumen und wissen gar nicht, wie nahe sie der Verwirklichung ihrer Träume sein könnten. Ja, viele haben die Chance und wissen es gar nicht. Sie können, statt die teure Miete zu bezahlen, ein Haus auf „Raten“ kaufen. Diese „Raten“ wären monatlich vielleicht nicht so hoch wie die Mieten, die sie jetzt bezahlen. Lesen Sie den folgenden Bericht genau durch. Vielleicht ist was für Sie dabei. Wenn Sie Fragen haben, so schreiben Sie bitte an die Redaktion der Harvester Welt, Werbeabteilung, oder Sie geben die schriftlich niedergelegten Fragen beim Betriebsrat ab.



## Ein Traum wird Wirklichkeit



Nach dem Motto: Eigentum für alle, wird der soziale Wohnungsbau sehr stark gefördert. Es gibt ein sogenanntes Zweites Wohnungsbaugesetz vom Jahre 1961, das vom Bund herausgegeben wurde. In diesem Gesetz sind Richtlinien für die Bundesländer enthalten, wonach sich die Länder bei der Verteilung von Darlehen richten können. Deshalb sind auch in den einzelnen Bundesländern für die Bereitstellung von Landesdarlehen die Bestimmungen etwas verschieden. Grundsätzlich gilt jedoch für alle Bundesländer folgendes:

1. Landesbaurdarlehen: Landesbaurdarlehen werden nach § 25 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes nur Darlehensnehmern bewilligt, deren Jahreseinkommen DM 9000,— nicht überschreitet. Diese Einkommensgröße erhöht sich um DM 1800,— für jeden zur Familie des Bauherren rechnenden, von ihm unterhaltenen Angehörigen. Als Angehörige gelten dabei:

- der Ehegatte,
  - Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten und dritten Grades in der Seitenlinie,
  - Verschwägerter in gerader Linie und Verschwägerter zweiten Grades in der Seitenlinie,
  - durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie miteinander verbundene Personen,
  - Pflegeeltern und Pflegekinder.
2. Aufbaurdarlehen  
Antragsberechtigt sind Geschädigte, die Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden oder Ostschäden geltend machen können, sowie die Erben dieser Geschädigten.

3. Sonderbestimmungen bei der öffentlichen Bauförderung gelten für Schwerbeschädigte, Personen mit geringem Einkommen, Kinderreiche, Heimkehrer, Bewohner von Notunterkünften.

Nehmen wir an, wir haben einen Bauwilligen, verheiratet und zwei Kinder, Verdienst bis 9000,— DM im Jahr plus 1800,— DM für die Ehefrau und je 1800,— DM für seine zwei Kinder, das wären also zusammen 14 400,— DM. Mehr darf er im Jahr nicht verdienen, da er sonst nach § 25 des Wohnungsbaugesetzes nicht mehr in diesem Sinne förderungswürdig wäre. Er will sich ein Reihenhaus bauen mit 115 qm Wohnfläche, Kostenpunkt 91 000,— DM. Welche verbilligten Mittel kann er nun in Anspruch nehmen?

Zunächst bekommt er in Nordrhein-Westfalen ein Landesdarlehen in Höhe von 23 200,— DM mit einem Zinssatz, sprich Verwaltungskosten, von 0,5% und 1% Tilgung. (Hätte sein Haus eine Wohnfläche von 120 qm, so würde er den Höchstsatz von 24 000,— DM erhalten.)

Treffen auf unseren Bauherren die Sonderbestimmungen (siehe unter 3) zu, so bekäme er ein zinsloses Darlehen von 8600,— DM mit 2% Tilgung (bei 120 qm 8800,— DM). Hat der Antragsteller Anrecht auf ein Aufbaurdarlehen, so bekommt er auch hier ein Darlehen in Höhe von 8600,— DM zu denselben Bedingungen wie oben.

Da er zwei Kinder hat, steht ihm noch ein Familienzusatzdarlehen von 2000,— DM zinsfrei, 2% Tilgung, zu. Eine Sonderbestimmung der Stadt Neuß: Ist der Bauherr Neußer und baut in Neuß, so gibt ihm die Stadt Neuß ein Baurdarlehen von 9200,— DM bei 115 qm Wohnfläche mit einem Zinssatz von 0,5% und einer Tilgung von 2%. Zur Bezahlung eines Grundstückskaufpreises kann dieses Darlehen verwendet werden. Die Stadt Neuß verkauft dem Bauwilligen Bauland, qm ca. 26,— DM. Ist in dem Bau die Errichtung einer Garage vorgesehen, so wird ein Darlehen von 500,— DM bewilligt und ein weiteres in derselben Höhe, wenn die Küche mit Einbaumöbeln eingerichtet wird, wobei die Kosten der Einbauteile mindestens 1000,— DM betragen müssen. Die Tilgung hierfür beträgt 1%, der Zinssatz 0,5%.

Die bis jetzt erwähnten Darlehen kommen 100prozentig zur Auszahlung und nicht wie bei einem Sparkassendarlehen (siehe Finanzierungsplan) nur zu 97%. Es muß aber noch gesagt werden, daß nicht etwa der Bauherr sofort über das ganze Geld verfügen kann, sondern es werden zunächst 50% ausbezahlt und 50% bei Fertigstellen des Rohbaus. Und dann kann der Bauherr nicht allein über das Geld verfügen, sondern nur zusammen mit seinem Architekten, um irgendwelche Komplikationen zu vermeiden.

Bis jetzt haben wir, wenn alle Bedingungen vom Bauherrn erfüllt werden, folgende Summe:

Landesdarlehen	DM 23 200,—
Familienzusatzdarlehen	DM 2 000,—
Eigenkapitalbeihilfe	DM 8 600,—
Aufbaurdarlehen	DM 8 600,—
Stadt Neuß	DM 9 200,—
	DM 51 600,—

(ohne Darlehen für Garage und Küche)

Die Sparkasse gibt bei den angenommenen Gesamtkosten von 91 000,— DM unter diesen Bedingungen ein Darlehen in Höhe von 33 000,— DM, Zinssatz 6,5%, Tilgung 1%.

Es bleibt also als Eigenleistung eine Summe von 6400,— DM. Eigenleistungen können sein: Bargeld, Guthaben, Sachleistungen, Selbsthilfe. Er kann natürlich auch selber kräftig mit anpacken, wobei ihm die Arbeitsstunden je nach Baugewerk (4,— bis 7,— DM pro Stunde) angerechnet werden.

Noch einige wichtige Hinweise zur Wohnfläche. Für Wohngrößen gelten bestimmte Obergrenzen, das heißt die Wohnfläche darf bei Familienheimen mit nur einer Wohnung 120 qm, bei



Familienheimen mit zwei Wohnungen 160 qm nicht überschreiten.

Lastenbeihilfe  
Ein Bauherr mit zwei Kindern bekommt normalerweise eine Wohnfläche von 70 qm, einer mit 4 Kindern eine Wohnfläche mit 90 qm zugewiesen. Das Gesetz sagt, daß es die finanziell weniger bemittelten unterstützen möchte und will nicht, daß mit öffentlichen Mitteln Luxuswohnungen gebaut werden. Es hält also die zugewiesene Wohnfläche für ausreichend. Überschreitet z. B. ein Bauherr mit vier Kindern seine zugewiesene Wohnfläche um 25 qm, so kann er das ohne weiteres, weil er ja, wie oben erwähnt, bis zu 120 qm bauen kann, aber je nach Einkommenshöhe nur eine Lastenbeihilfe (im Mietwohnungsbau = Mietbeihilfe) für 90 qm Wohnfläche in Anspruch nehmen kann. Das bedeutet, daß die Belastung für 25 qm vom Bauherrn in voller Höhe allein zu tragen ist.

In Nordrhein-Westfalen erhält ein Bauherr neben dem Baurdarlehen auf Antrag noch eine Aufwendungsbeihilfe, die zur Erreichung einer tragbaren Belastung — zunächst auf die Dauer von fünf Jahren — bewilligt wird. Die Höhe dieser Aufwendungsbeihilfe beträgt im vorliegenden Fall —60 DM je qm Wohnfläche im Monat. Gehört der Bauherr dem Personenkreis im Sinne der Ziffer 3 dieser Ausführungen an, so kann ihm eine Aufwendungsbeihilfe von 0,85 DM je qm Wohnfläche im Monat bewilligt werden.

Und nun noch ein Wort zu den Finanzierungsfragen und -plänen. Die Finanzierungsfragen erstrecken sich auf:

- Grundstück, Erschließungskosten, den Umfang der Unterkellerung, den eigentlichen Baukörper, den Baunebenkosten und die Außenanlagen.
- den Anteil des eigenen Kapitals, der sich zusammensetzen kann aus dem Wert eines vorhandenen Grundstückes,

Bargeld, einem Bausparguthaben, Selbst- und Verwandtenhilfe.

- Aufstellung eines Finanzierungsplanes.
- Errechnen der monatlichen Belastung (die sich aus dem Finanzierungsplan ergibt).
- auf Erlangen des notwendigen Fremdgeldes.
- auf Anschaffung von Urkunden über Grundpfandrechte, Bürgschaften oder andere Sicherheiten.



## Lastenberechnung

	Gesamtbetrag DM
<b>a) Aufstellung der Gesamtkosten</b>	
<b>1. Kosten des Baugrundstücks</b>	
Wert des Baugrundstücks 300 qm x 26,— DM	7 800,—
Erwerbskosten (Grundstücksnebenkosten)	700,—
Erschließungskosten	2 000,—
<b>2. Baukosten</b>	
Kosten der Gebäude (reine Baukosten) im umbauten Raum (= 574,45 cbm)	
Raummeterpreis ca. 110,—DM cbm	63 200,—
Besonders zu veranschlagende Bauausführungen und Bauteile	1 000,—
Kosten der Außenanlagen	3 000,—
<b>3. Baunebenkosten</b>	
Architekten- und Ingenieurleistungen einschl.	
Statik und Bauleitung	6 200,—
Kosten der Verwaltungsleistungen	2 100,—
Kosten der Behördenleistungen	800,—
Kosten der Beschaffung der Dauerfinanzierungsmittel	2 000,—
Kosten der Beschaffung und der Verzinsung der Zwischenfinanzierungsmittel	1 200,—
Sonstige Baunebenkosten	500,—
Kosten der besonderen Betriebseinrichtungen elektr. Boiler	500,—
	91 000,—

Die Lastenberechnung ist für die folgenden Aufstellungen der Finanzierungsmittel und der Belastungen gleich.





## Andere Länder - andere Sitten

Wenn wir an Spanien denken, wo Stiere zur Freude und Unterhaltung von Menschen geschunden und unter frenetischem Jubel der Massen abgestochen werden, dann kann es einem bei verschiedenen Gedanken kalt über den Rücken laufen. Mag man dabei auch das spanische Temperament berücksichtigen, so muß man doch sagen, es wird eine Kreatur — und wenn es auch nur ein Stier ist —, die sich fast nicht wehren kann, vernichtet, um anderen Kreaturen Freude zu bereiten. Also der Tod des einen Lebewesens bedeutet Freude und Vergnügen für das andere.

Eine unserer Kolleginnen war auf Urlaub in Spanien und hat sich einen Stierkampf angeschaut. Hier ihr Bericht:

Dichtgedrängt saßen die Menschen im großen Rund der Arena, immer neue strömten herein, um das dramatische Schauspiel eines Stierkampfes zu erleben. Die Luft war erfüllt von der Hitze eines spanischen Sommertages und vom Stimmengewirr der Zuschauer. Die Takte eines mitreißenden Paso dobles durchbrachen die Geräuschkulisse, und schlagartig breitete sich in der riesigen Arena eine erwartungsvolle Stille aus. Das Schauspiel konnte beginnen.

Da — jetzt tat sich das Tor auf, der Kampfstier raste in die Arena. Geblendet vom Sonnenlicht verhielt er den Schritt. Jeder Muskel zeichnete sich unter dem pechschwarzen, glänzenden Fell ab, den mächtigen Kopf trug er stolz empor, ein herrliches Monument gebannter Kraft und doch schon für einen grausamen Tod bestimmt. Der Präsident des Stierkampfes hielt eine weiße Fahne zum Zeichen des Beginns heraus.

Die fünf Toreros traten hinter ihrer Schutzwand hervor und schwenkten die rot-gelben Tücher. Unter den anfeuernden Rufen der Menge: „Olé, Torero, olé!“ liebten sie den Stier hin- und herlaufen. Immer fordernder klang der Ruf der Spanier, immer waghalsiger wurde das Spiel der Toreros. Jetzt sprengten auf gepanzerten Pferden, denen die Augen verbunden waren, zwei Reiter in die Arena, lange Lanzen in den Händen haltend. Diese Picadores würden dem Stier die ersten Wunden zufügen. Nun griff er an, der Stier, drängte Pferd und Reiter gegen die Wand, die Lanze bohrte sich in seinen Nacken, ein kurzes Zusammenzucken, wieder stieß der Stier zu, tiefer drang ihm die Lanze ins Fleisch, ein Blutstrom schoß über den schwarzen Körper, aber er ließ nicht locker, wütend stampfte er den Boden, immer noch Roß und Reiter mit dem mächtigen Kopf an die Wand pressend. Ein Torero versuchte ihn mit dem rotem Tuch abzulenken. Endlich ließ er von seinen Peinigern ab; noch zweimal stachen die Reiter erbarmungslos zu, aber trotzdem schien die Kraft des schwarzen Gesellen nicht gebrochen.



In der nächsten Kampfphase hatten die 3 Banderillos die Aufgabe, je zwei bunte Stäbe in den Rücken des Stieres zu stechen.

Mensch und Tier standen sich Auge in Auge gegenüber. Der Banderillero maß die Entfernung, ein kurzer Anlauf, blitzschnelles Zusteichen, und nur durch einen raschen Sprung zur Seite entging er den gefährlichen Hörnern, noch ehe sie zu stoßen konnten. So einfach sah das aus, und noch ehe man das Geschehen richtig erfassen konnte, stand der Stier schon da, das einstmals prächtige Monument, über und über vom Blut bedeckt, 6 bunte Stäbe im Rücken. Auch er schien nicht zu begreifen, was mit ihm geschah. Vergeblich versuchte er den massigen Körper hin und her zu bewegen, um die quälenden Banderillas abzuschütteln, aber zu tief waren sie ins Fleisch gedrungen.

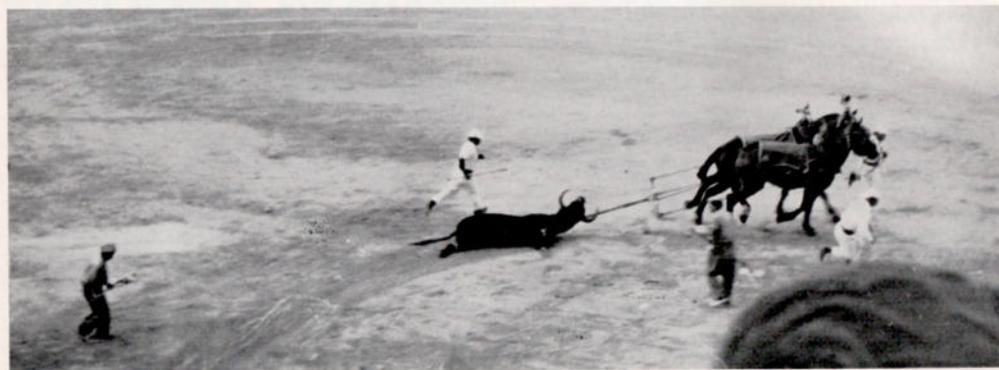
Nun war der Zeitpunkt für den Tanz des Matadors gekommen. Stolz und seiner Würde voll bewußt schritt er in die Arena, begleitet vom jubelnden Beifall der Zuschauer, es war ein bekannter Matador, das Idol vieler Spanier. Huldvoll nahm er die Begeisterungsbezeugungen hin, er wußte, er würde sein Publikum zufriedenstellen. Kastagnettenklänge leiteten den Höhepunkt des Stierkampfes ein. Der Matador warf seine schwarze Kappe vor die Füße des ruhig abwartenden Stieres, ließ sich von einem der Toreros den kleinen Holzdegen geben, der dazu dient, das schwere rote Tuch zu halten und bewegte sich mit tänzerischen Schritten dem Stier entgegen. Ein wunderschön anzusehender Tanz begann. Immer und immer wieder wirbelte er das rote Tuch um den Körper, immer näher kam ihm der Stier, jetzt schon fast mit den Hörnern den Körper des Mannes streifend; ein faszinierender Anblick. Und nun wechselte der Matador den Holzdegen gegen die Stahlklinge aus, um damit dem schwarzen Koloß den Todesstoß zu geben. Noch ein paar Tanzbewegungen, dann standen sie sich gegenüber. Der Matador hob den Degen, konzentrierte sich auf die tödliche Stelle im Nacken.



ken des Stieres, die schmale Gestalt in der funkelnden Uniform schien zu wachsen, nun schnellte sie vor — tief drang der Degen in den Körper des Stieres, drang weiter bis zum Schaft. Noch wollte der Stier zustoßen, aber die Vorderbeine versagten, er sank zu Boden. Ein Schrei der Begeisterung erfüllte das Rund, während sich eine schwarze, gequälte Masse im blutroten Sand wälzte, ein kurzes Aufzucken, ein letzter schwacher Versuch mit den Hörnern zu stoßen, dann war es zu Ende. Der „Mensch“ siegte wieder einmal über die Kraft der Kreatur. Triumph dem Matador.

Der Präsident hielt die weiße Fahne heraus, das heißt der Matador war besonders gut, er verdiente eine Trophäe. Dem toten Stier wurde ein Ohr abgeschnitten und dem Sieger überreicht. Während jetzt der Kadaver von zwei Pferden aus der Arena geschleift wurde, schritt der Matador auf einer Woge des Beifalls die Runde. Die begeisterten Spanier rissen sich die Hüte von den Köpfen und warfen sie „ihrem“ Matador zu.

Wieder einmal hatte er seinem Publikum bewiesen, daß er mit Recht zu den größten und berühmtesten Stierkämpfern gehört. I. Lauterbach



# Spinnen sind gefährliche Liebhaber

Dem Spinnenmännchen, das sich mit Todesverachtung auf jeden noch so großen Gegner stürzt, der sich in den klebrigen Fäden seines Netzes verfangen hat, wird man ein gehöriges Maß an Mut gewiß nicht abstreiten können.

Was aber soll man von dem gleichen Gesellen halten, wenn man ihn auf Freiersfüßen beobachtet und ihn dabei zaghaft an einem Faden rütteln sieht, den er verstohlen am untersten Ende des radrunden Netzes seiner Auserwählten angespannen hat, um ihr seinen Besuch anzukündigen?

Hier scheint ihn sein Heldentum ganz und gar verlassen zu haben, denn mehrmals muß er sich Hals über Kopf an seinem Privatlift in die Tiefe fallen lassen, um dem Bereich des viel größeren Weibchens zu entrinnen, das auf jedes Rütteln hin zornentbrannt herbeieilt. Der Zug an dem fremden Faden klingt nämlich für Fräulein Spinne wie das Läuten einer Alarmlöcher, und innerhalb ihres kunstvollen Netzes versteht sie keinen Spaß. Fünfmal muß das Spinnenmännchen auf diese beschämende Weise an der Tür zum Brautgemach läuten, ehe die Spröde ihm Einlaß gewährt. Und es ist durchaus möglich, daß sie unmittelbar nach der Hochzeit unwiderstehlich von einer anderen Art Gattenliebe gepackt wird, als er sie ihr entgegenbrachte; einer Liebe zum Fresen...

Dieser Hochzeitsbrauch, an einem Kreuzspinnenpärchen beobachtet, ist

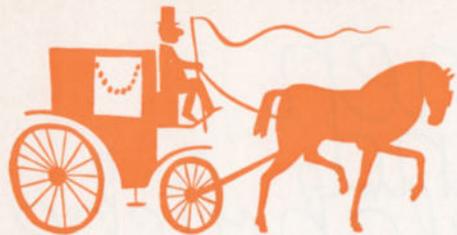
aber längst nicht der sonderbarste im Spinnenreich. Der kannibalische Appetit des Weibchens zahlreicher Arten macht das Spinnenmännchen zum schüchternsten Liebhaber der Welt. Bei der „Pisaura mirabilis“, einer zentimetergroßen, hellbraunen Wolfsspinne, die man bereits im April über den Boden der Laubwälder huschen sieht, würde kein Männchen es wagen, seiner Braut mit „leeren Händen“ einen Heiratsantrag zu machen! Der Freiersmann fängt vielmehr eine Fliege, wickelt sie, den eigenen gewaltigen Frühjahrsappetit tapfer verleugnend, sorgfältig in einen Spinnfaden ein und begibt sich mit diesem seltsamen Bukett auf Wanderschaft. Trifft er nun ein Weibchen, so bleibt er vorsichtig vor ihm stehen, wobei er sein Geschenk bedeutungsvoll mit seinen beiden Kieferntastern emporhebt. Ihre Freßlust ist zumeist so groß, daß Frau Spinne die so zart gereichte Morgengabe nach einigen Minuten vornehmen Wartens aus den Tastern des Männchens entgegennimmt. Ohne Umstände macht sie sich über das nahrhafte Paketchen her, ohne den von Leidenschaft durchbebten Liebhaber auch nur im geringsten zu beachten

Im Verlauf der nun folgenden Hochzeit erweist sich der Spinnenmann aber doch als ein halbwegs ebenbürtiger Partner seiner so herzlosen Gattin. Er trägt seinen Fortpflanzungsstoff nämlich in je einem Hohlraum an den Klauen der beiden Kieferntaster. Ist nun der erste

Taster entleert, so bedarf es einiger Minuten, bis der zweite in Aktion treten kann. Aus diesem Grund zieht sich das Männchen, in jedem Augenblick auf sein kostbares Leben bedacht, fluchtartig zurück. Dabei entrißt es seiner Partnerin ohne Federlesens das mitgebrachte Geschenk und wartet mit die-



sem an sicherer Stelle, bis es sich ihr zum zweiten Male nähern kann. Dann bietet er ihr das bereits zur Hälfte aufgefressene Liebesopfer an, und jetzt kann die lebensgefährliche Hochzeit endlich zu ihrem glücklichen Ende gebracht werden.



## Wir gratulieren

### Heiraten

vom 21. 7. bis 15. 11. 1963

### Werk Neuß

Name	Abteilung	Heirat am:
Weiß, Herbert	Werkzeug-Abt.	11. 7. 63
Holthausen, Peter	Blech-Abt.	12. 7. 63
Cremer, Michael	Reparatur-Schlosserei	13. 7. 63
Schwan, Siegfried	Getriebe-Montage	19. 7. 63
Cronen, Heinz	Arbeitsvorbereitung	23. 7. 63
Klemp, Udo	Werkzeug-Abt.	26. 7. 63
Rohloff, Frau Martha	Prod. Magazin	1. 8. 63
geb. Matzke		
Colley, Daniel	Kernmacherei	3. 8. 63
Kirschbaum, Frau Hanni	Konstruktion	3. 8. 63
geb. Pusch		
Schumacher, Heinz	Schraub. u. Aut.	5. 8. 63
Keller, Karl-Heinz	Gr. St. Fertig.	6. 8. 63
Stock, Wolfgang	Konstruktion	16. 8. 63
Panitz, Manfred	Bohr.-Planfr.	17. 8. 63
Michalek, Hans	Labor	20. 8. 63
Wallrot, Frau Brig.	Ers. T. Zentr. Lager	23. 8. 63
geb. Schildhauer		
Engels, Jakob	Arbeitsvorbereit.	30. 8. 63
Beckers, Anton	Werkzeug-Abt.	31. 8. 63
Schade, Siegfried	Werkzeug-Abt.	17. 9. 63
Uludag, Alp Inanc	Konstruktion	27. 9. 63
Gruschka, Eduard	Gr. St. Fertigung	5. 10. 63
Schriddeks, Jakob	Gr. St. Fertigung	10. 10. 63
Gilgen, Peter	Chassismontage	12. 10. 63
Pogcar, Frau Marianne	Betr. Wirtsch. Forsch.	12. 10. 63
geb. Dürschel		
Schroeder, Heinrich	Konstruktion	14. 10. 63
Wirtz, Wilhelm	Ers.-Teil-Fertig.	17. 10. 63
Belz, Hans-Dieter	Werkzeug-Abt.	19. 10. 63
Dickers, Anton	Zahnr. Fertig.	25. 10. 63
Kautz, Josef	Kosten-Abt.	25. 10. 63

Fuß, Gerhard	Konstruktion	25. 10. 63
Pfeiffer, Frau Doris	Einkauf	26. 10. 63
geb. Ebert		
Pfeiffer, Heinz-Peter	kfm. Leitung	26. 10. 63
Kedziarski, Frau Marianne	Konstruktion	2. 11. 63

geb. Berger		
Melder, Peter	Härterei	4. 11. 63
Parsch, Heinz-Peter	Chassismontage	12. 11. 63

### Werk Heidelberg

Fellbermeier, Bruno	Baummaschinenmontage	26. 7. 63
Gänsslen, Gabriele		
geb. Brüser-Moos	Technisches Büro	26. 7. 63
Osterheld, Helmut	Baummaschinenmontage	9. 8. 63
Greger, Gisela		
geb. Neuert	Produktions-Magazin	16. 8. 63
Endrich, Dieter	Maschinenabteilung	16. 9. 63
Schneider, Ingeborg		
geb. Jeremias	Lohnbuchhaltung	4. 10. 63
Schneider, Rudolf	Inspektion	4. 10. 63
Meloni, Giorgi	Schweißerei	25. 10. 63

### Filiale Hamburg

Schulz, Ursula		
geb. Wiese	Kundendienst-Abt.	26. 7. 63
Kalinowski, Ingrid		
geb. Blome	Buchhaltung	1. 8. 63
Röber, Brigitte		
geb. Reinhold	Ersatzteil-Abt.	30. 8. 63

### Dienst-Jubiläen (Nachtrag)

#### 25 Dienstjahre

#### Filiale München

Erich Greipel	Kassierer	20. 7. 63
Herbert Lipfert	Lagermeister	16. 5. 63



### Geburten

vom 21. 7. bis 15. 11. 63

### Werk Neuß

Name	Abteilung	Vorname des Kindes	geb. am
Gruyters, Hans	Maschinen	Wolfgang	25. 7. 63
Klein, Frz.-Josef	Werkzeug	Claudia	30. 7. 63
Brock, Martin	Kist. Schreinerei	Reinhold	30. 7. 63
Schmitter, Eduard	Schmiede	Dorothee	5. 8. 63
Berghaus, Frau H.	Personal-Abt.	Kirsten	6. 8. 63
Lettgen, Willi	Werkenschutz	Ursula	12. 8. 63
Sturm, Hermann	Blech-Abt.	Ralf	12. 8. 63
Horsch, Helmut	Werkzeug-Abt.	Jürgen	18. 8. 63
Schroers, Franz	Werkzeug-Abt.	Andrea	19. 8. 63
Hamacher, Matth.	Werksanlagen	Werner	26. 8. 63
Zitzen, Hans	Motor-Montage	Hans-Jürgen	27. 8. 63
Klutzny, Gerh.	Konstruktion	Birgit	3. 9. 63
Marx, Willi	Konstruktion	Stefan	9. 9. 63
Pollak, Wilhelm	Werkzeug-Abt.	Thomas	11. 9. 63
Handel, Günter	Kurbelgehäuse	Marion	11. 9. 63
Raspels, Helmut	Messer-Abt.	Jörg	14. 9. 63
Hein, Gustav	Gr. St. Fertigung	Birgit	19. 9. 63
Bernholz, Willi	Betr. Inspektion	Angelika	19. 9. 63
Blech, Rudolf	Modellbau	Michael	23. 9. 63
Deussen, Heribert	Mat. Planung	Markus	24. 9. 63
Bonneschranz, Fr. I.	Tabellier	Beate	25. 9. 63
Bludau, Erich	Kernmacherei	Helga	30. 9. 63

Kempen, Hans	Werkzeug-Abt.	Frank-Erich	1. 10. 63
Meyer, Edgar	Kurbelgehäuse	Lothar	2. 10. 63
Hinzen, Eberhard	Betr. Inspektion	Resi	3. 10. 63
Kraft, Horst	Konstruktion	Christian	12. 10. 63
Kuhlen, Willi	Schrauben-Abt.	Peter	16. 10. 63
Winkler, Bernhard	Chassismontage	Brigitte	18. 10. 63
Römer, Friedr. W.	Konstruktion	Wilfried	19. 10. 63
Wolff, Richard	Schweißerei	Marita	25. 10. 63
Quack, Horst	Konstruktion	Ulrike	28. 10. 63
Weiss, Herbert	Werkzeug-Abt.	Thomas	2. 11. 63
Esser, Karl	Techn. Büro	Peter	6. 11. 63
Bahl, Werner	Anstr. Pack.	Frank	13. 11. 63

### Werk Heidelberg

Wagner, Heinr.-G.	Schweißerei	Thomas	27. 7. 63
Fischer, Karl-Heinz	Mähdschermont.	Holger	30. 7. 63
Sprinzi, Franz	Baummaschinenmont.	Andreas	22. 8. 63
Arnold, Karl	Pressenabteilung	Manuela	6. 9. 63
Huber, Walter	Schweißerei	Jürgen	17. 9. 63
Skopal, Heinrich	Schweißerei	Andreas	21. 10. 63
Endrich, Paul	Reparat.-Schlosser.	Marion	26. 10. 63
Müller, Herbert	Pressenabteilung	Brigitte	1. 11. 63
Haas, Otto	Schweißerei	Jochen	8. 11. 63

### Filiale München

Fischer, Hans-J.	Bezirksleiter	Wolfgang	19. 7. 63
Wettig, Herta	Buchhaltung	Ralph	9. 10. 63

### Sterbefälle

vom 21. 7. bis 15. 11. 1963

Name	früh. Abteilung	im Alter von:	verst. am:
Bürrig, Wilhelm	Montage/Pens.	75	23. 7. 63
Hilgers, Michael	Kleinprod./Pens.	76	17. 8. 63
Scheulen, Jakob	Modellbau/Pens.	65	26. 8. 63
Klein, Robert	Holzplatz/Pens.	80	1. 9. 63
Peifer, Aloys	Kosten-Abt.	51	3. 9. 63
Vieten, Karl	Ers.T.Zentr.L./Pens.	86	29. 9. 63
Scholten, Maria	Küche/Pens.	71	3. 10. 63
Deussen, Christ.	Stahlager/Pens.	71	15. 11. 63

Wir trauern um unsere Toten.

# Neues aus Neuss und Heidelberg

Unser Goldjubilär, Herr Freyaldenhofen, erfuhr nun auch außerhalb unseres Hauses eine besondere Ehrung. Regierungspräsident Baurichter überreichte ihm das Bundesverdienstkreuz. Unser Bild zeigt Herrn Direktor Kamper, den Jubilar und Herrn Hagen.



Am 14. September 1963 startete der Werkschor seinen diesjährigen Ausflug.

Zunächst ging die Fahrt nach Ittenbach/Siebengebirge, wo nach einem guten Frühstück der Soldatenfriedhof besucht wurde. Hier sang der Chor zu Ehren unserer Toten das Lied: Heilig, heilig ist der Herr.

Von hier aus ging die Fahrt weiter über Ober- und Niederdollendorf nach Unkel. In Unkel kamen nach dem Mittagessen Skatbrüder und Spaziergänger voll auf ihre Kosten. Den Abschluß verbrachte man dann bei Pitt Jupp in Stürzelberg, wo man einige Stunden in froher Runde zubrachte.



In einer kleinen Feierstunde wurden von Herrn Direktor Kamper 2 neue Induktionsöfen übergeben und angestochen. Die wichtigsten technischen Daten: 4000 kg Fassungsvermögen. Schmelzdauer ca. 4 Stunden bei 1450 Grad und einem Stromverbrauch von 850 kW pro Stunde. 2 separate Transformatoren mit 1000 kVA bei 10 000/500 Volt.



## Prüflinge Herbst 1963

Baumann, Gerd  
Beine, Herbert  
Breuer, Norbert  
Dickers, Hermann  
Doelfs, Gerd  
Friz, Andreas  
Jüsten, Bernd  
Kaltenberg, R.  
Kessel, R.  
Kurre, H.  
Lutz, Hans  
Neuenhaus, F.  
Scharfenberg, D.  
Springer, B.  
Tellermann, R.  
Warschitzka, G.  
Wermke, H.

## Beruf

Maschinen-Schlosser  
Werkzeugmacher  
Modell-Schlosser  
Maschinen-Schlosser  
Werkzeugmacher  
Werkzeugmacher  
Maschinen-Schlosser  
Modell-Schlosser  
Modell-Schlosser  
Starkstrom-Elektriker  
Maschinen-Schlosser  
Maschinen-Schlosser  
Starkstrom-Elektriker  
Werkzeugmacher  
Werkzeugmacher  
Maschinen-Schlosser  
Werkzeugmacher



Wiederum konnten unsere Lehrlinge bei der diesjährigen Gesellenprüfung hervorragend abschneiden. Nicht nur, daß unsere Prüflinge wiederum an der Spitze standen muß erwähnt werden, sondern auch, daß Herr Baumann mit 2mal sehr gut, das beste Ergebnis im Handelskammer-Bezirk Neuß-Grevenbroich überhaupt erzielte. Unseren herzlichen Glückwunsch.



Übersiedlung des Ersatzteillagers Neuß nach Heidelberg. Fast alle Import-, Baumaschinen-, Landmaschinen- und Schlepper-Ersatzteile befinden sich jetzt im Zentralersatzteillager Heidelberg. Ca. 58 000 Katalognummern (Ersatzteile) sind dort gelagert. Nur ein kleiner Teil ist noch in Neuß.

